

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	„Bundesweite Online-Erhebung adressatengerechter Angebote zur Aufklärung und Information über Behandlungsmöglichkeiten bei Essstörungen (NEEDS – <i>NEeds in Eating DisorderS</i>)“
Schlüsselbegriffe	Essstörungen, Behandlung, Online-Erhebung, Aufklärung, Information, adressatengerecht
Vorhabendurchführung	Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Tübingen
Vorhabenleitung	Prof. Dr. med. Stephan Zipfel
Autor(en)	Stephan Zipfel, Gaby Resmark, Katrin Giel, Florian Junne, Maria Mayer, Stephan Herpertz, Beate Herpertz-Dahlmann
Vorhabenbeginn	01.08.2017
Vorhabenende	31.07.2018

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Essstörungen (ES) sind schwere Erkrankungen, die weitreichende Auswirkungen auf den/die Erkrankte(n), seine/ihre Angehörigen, Freunde und die Gesellschaft im Ganzen haben. Frühzeitige Interventionen sind für eine Heilung entscheidend, viele ES-Fälle bleiben jedoch unentdeckt oder unbehandelt. Dies könnte u.a. auch daran liegen, dass Betroffene und ihr näheres Umfeld nicht ausreichend Informationen über ES oder Präventions-, Behandlungs- und Nachsorgeangebote haben. Die aktuelle S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung von ES weist auf solche Lücken im deutschen Gesundheitssystem hin. Ziel des Projektes war die systematische bundesweite Erfassung und Evaluation von Angeboten, Materialien und Maßnahmen zur Aufklärung und Information für von ES Betroffene und deren Angehörige und Freunde, wobei der Schwerpunkt auf den Bereich „Behandlung“ gelegt wurde. Im Rahmen des Projekts galt es folgende Forschungsfragen zu beantworten:

- I. Welchen Bedarf und welche Wünsche haben Betroffene mit einer Essstörung und deren Angehörige/Freunde bezüglich Angeboten, Materialien und Maßnahmen zur Aufklärung und Information über Behandlungsmöglichkeiten?
- II. Sind die vorhandenen Angebote, Materialien und Behandlungsmaßnahmen ausreichend?
- III. Sind die vorhandenen Angebote, Materialien und Behandlungsmaßnahmen adressatengerecht aufbereitet?

2. Durchführung, Methodik

In einem dreistufigen Studiendesign wurden zunächst im Rahmen einer bundesweiten Recherche bereits vorhandene Angebote und Materialien gesichtet, um die deutsche Versorgungslandschaft abzubilden. Dann fanden zur Generierung eines Online-Fragebogens eine Fokusgruppe mit ES-Expertinnen und -Experten sowie semistrukturierte Interviews mit Betroffenen und Angehörigen statt. Interviews mit 13 Angehörigen wurden mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Als zentraler methodischer Zugang wurde eine bundesweite Onlinebefragung von ES betroffener Menschen und ihrer Angehörigen/Freunde zur Evaluation der Angebote zu Aufklärung und Informationen zu ES durchgeführt, an der n=109 Betroffene (77 Erwachsene, 32 Jugendliche) und n=46 nahestehende Personen teilnahmen. Das Projekt wurde in enger Vernetzung mit dem Parallel-Projekt der Arbeitsgruppe von Dr. Uwe Berger (Universität Jena) durchgeführt, bei dem der Informationsschwerpunkt auf Prävention und Beratung bei ES lag, mit dem Ziel einer gemeinsamen Projekt-Synthese.

3. Gender Mainstreaming

Die systematische Untersuchung möglicher bestehender systematischer Lücken bei Aufklärungs- und Informationsangeboten für Jungen und Männer mit einer Essstörung war ein zentrales Vorhabensziel im Rahmen des Projekts. Anhand der Recherche zur Erhebung adressatengerechter Angebote zur Aufklärung und Information für von Essstörungen und gestörtem Essverhalten betroffene Menschen und deren Angehörige und Freunde unter Einschluss systematisch ausgewählter psychiatrischer, psychosomatischer und psychotherapeutischer Einrichtungen in Deutschland ließ sich eine Tendenz erkennen, welche die vermuteten bestehenden systematischen Lücken bei Aufklärungs- und Informationsangeboten für Jungen und Männer mit einer Essstörung bestätigen. In der Online-Befragung wurde der Genderaspekt explizit aufgegriffen. Von den Teilnehmenden waren bei den erwachsenen bzw. jugendlichen Betroffenen 96% bzw. 97% weiblich, was mit dem in der Stichprobe vorherrschenden Störungsbild Anorexia nervosa zusammenhing. Bei den Angehörigen/Freunden war das Geschlechterverhältnis mit 20% männlichen Probanden etwas ausgewogener.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Ergebnisse zeigten insgesamt einen hohen Informationsbedarf bei Betroffenen mit Essstörungen und deren Angehörigen/Freunden auf. Dies war hinsichtlich aller Essstörungsformen der Fall, jedoch besonders für die Binge-Eating-Störung, die als „jüngste“ Essstörung erst 2013 als eigenständige Diagnose eingeführt wurde. Die Ergebnisse zu den Einzelinterviews mit Angehörigen wurden in einer Bachelor-Thesis zusammengefasst und sollen im Laufe des Jahres in einer Fachzeitschrift veröffentlicht werden. Weitere Publikationen befinden sich in Vorbereitung.

Auch wenn die Versorgungslandschaft in Deutschland hinsichtlich der Behandlung von Essstörungen dem internationalen Vergleich gut standhält, gibt es Lücken, die aus Sicht derjenigen,

die unter einer Essstörung leiden oder als nahestehende Personen Betroffene begleiten, weitreichende Konsequenzen haben können. Betroffene und Angehörige informieren sich heutzutage hauptsächlich über das Internet. Hierdurch sind bereitgestellte Informationen und Materialien auf den Homepages der behandelnden Einrichtungen von großer Bedeutung. Weiterhin sind auch Flyer/Broschüren gefragt, die über Essstörungen und ihre Behandlungsmöglichkeiten informieren. Das Bundesministerium für Gesundheit hat mit den drei vorhandenen Essstörungsflyern für Ärztinnen und Ärzte, Eltern, Angehörige und nahestehende Personen sowie Lehrkräfte, pädagogische und psychosoziale Fachkräfte bereits einen wichtigen Beitrag geleistet. Weitere Schritte müssen folgen, um Betroffene noch früher erreichen zu können, und damit die Heilungschancen bei diesen schwerwiegenden Erkrankungen langfristig zu verbessern. Basierend auf unserer bundesweiten Recherche zur Abbildung der deutschen Versorgungslandschaft wären ein Klinikführer im Booklet-Format sowie eine Online-Datenbank für auf Essstörungen spezialisierte stationäre/teilstationäre Einrichtungen zielführend.

Dieses Projekt hat auch Implikationen auf der politischen Ebene angestoßen. Das Kompetenzzentrum für Essstörungen Tübingen (KOMET) hat aktuell im Rahmen der Umsetzung eines Modellprojekts zur sektorenübergreifenden Versorgung bei Essstörungen seitens des Sozialministeriums Baden-Württemberg den Zuschlag für eine erste umschriebene Projektförderung zum Thema „Regionale Weiterbildung und telemedizinische Fachberatung bei Anorexia nervosa“ erhalten. Hierdurch entsteht eine noch breitere Basis für die Implementierung der Projektergebnisse auf regionaler und bundesweiter Ebene.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Ergebnisse dieses Projektes werden zusammen mit den Ergebnissen der Universität Jena im BMG-Expertengremium Essstörungen vorgestellt und die Schlussfolgerungen diskutiert. Auf dieser Basis sollen mögliche nächste Schritte und Ansatzpunkte identifiziert werden (u.a. eine stärkere Fokussierung von Jungen und Männern, eine bessere Verbreitung von Wissen zum Thema Binge-Eating).

Zudem hat die BZgA bereits mit den Vorarbeiten zur Erstellung einer Online-Datenbank für spezialisierte Therapieangebote im Bereich Essstörungen begonnen.

6. Verwendete Literatur

1. SCHMIDT U, (...), GIEL K, (...), HERPERTZ-DAHLMANN B, (...), ZIPFEL S (2016) Eating disorders: the big issue. *Lancet Psychiatry* 3:313-315
2. GIEL KE, GROSS [RESMARK] G, ZIPFEL S (2011) Neue S3-Leitlinie zur Behandlung von Essstörungen. Verweis auf alte Lücken im deutschen Gesundheitssystem. *Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie* 61:293-294
3. HERPERTZ S, HERPERTZ-DAHLMANN B, FICHTER M, TUSCHEN-CAFFIER B, ZEECK A (Hrsg.) (2019) S3-Leitlinie Diagnostik und Behandlung der Essstörungen. Online verfügbar unter www.awmf.org

4. ZEECK A, HERPERTZ S (Hrsg.) (2015): Diagnostik und Behandlung von Essstörungen. Ratgeber für Patienten und Angehörige. Patientenleitlinie der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen (DGESS). Berlin: Springer
5. ZIPFEL S, WILD B, GROSS [RESMARK] G, (...), GIEL KE, (...), HERPERTZ S et al. (2014) Focal psychodynamic therapy, cognitive behaviour therapy, and optimised treatment as usual in outpatients with anorexia nervosa (ANTOP study): randomised controlled trial. *Lancet* 383:127-137
6. HERPERTZ-DAHLMANN B et al. (2014) Day-patient treatment after short inpatient care versus continued inpatient treatment in adolescents with anorexia nervosa (ANDI): a multicentre, randomised, open-label, non-inferiority trial. *Lancet* 383:1222-1229